

salem, Paris 1726; Karl Falkenstein, Gesch. des Johanniterordens, 2 Bdchn., Dresden 1833; A. v. Reumont, Beiträge zur ital. Gesch., Berlin 1855; A. Winterfeld, Gesch. des ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem, Berlin 1859; H. v. Ortenburg, Der Ritterorden des hl. Johannes von Jerusalem, Regensburg 1866; C. Herrlich, Die Balley Brandenburg des Johanniterordens von ihrem Entstehen bis zur Gegenwart und in ihren jetzigen Einrichtungen, Berlin 1866; Aug. Th. Drane, Der Johanniterorden, aus dem Englischen, Nachen 1888. [Knöpfel.]

Joiaba (יֹאבָד), LXX 'Iwadaa und 'Iwadaa, im A. T. Hoherpriester zur Zeit der Königin Athalia und des Königs Joas (s. d. Artt.), der wirksam in die Gesch. des Volkes Israel eingriff. Als erstere nach dem Tode ihres Sohnes, des Königs Ochozias, damit umging, durch Ermordung aller königlichen Sprößlinge sich den jüdischen Königsthron zu sichern, wußte sich Joiaba durch seine Gemahlin Josaba, eine Tochter des Königs Joram und Schwester des Königs Ochozias, des kaum einjährigen Thronerben Joas zu bemächtigen und ihn im Tempel verborgen zu halten, bis Athalia hinweggeräumt war (4 Kön. 11, 1—3. 2 Par. 22, 10—12). Ihm verdankte daher Joas sowohl seine Lebensrettung wie den Königsthron. Joiaba hatte deshalb auch auf die Regierung des Königs großen Einfluß und machte denselben sowohl zur Pflege und Förderung des religiösen Lebens und der geselligen Verwaltung des heiligen Cultus, als auch zur Unterdrückung des unter Athalia herrschend gewordenen Götzendienstes und zur Unterstützung der von Joas angeordneten Reparaturen des Heiligtums geltend (2 Par. 24, 12—14). Er erreichte ein Alter von 130 Jahren und wurde nach seinem Tode im Begräbnisplatze der Könige beigesetzt, weil er Gutes gethan in Israel und an Gott und seinem Hause" (2 Par. 24, 15 f.). [Wette.]

Joice (Jorsius, Jorz), s. Thomas Anglicus.

Jonas ben Ganach, jüdischer Arzt und Sprachkenner, geb. 985 zu Cordova, von den Arabern Abu el Walid Merwan Ibn Ganach genannt, von den Juden auch als Marinos citirt, wirkte epochemachend für das Studium der hebräischen Sprache durch ein großes, arabisch geschriebenes Sprachwerk, Kitáb el-Tankich, „Buch der Untersuchung“, hebr. ספר דקיק, dessen erster Theil, Kitáb el-Luma, „Buch der Auen“, hebr. ספר הירקמה, ausführlich die hebräische Grammatik behandelt, während der zweite, Kitáb el-Uzál, „Buch der Wurzeln“, hebr. ספר שורשים, das hebräische Wörterbuch bildet. Das Buch ist handschriftlich zu Oxford erhalten (Uri catal. 455. 456. 457; Abu L-Walid Marwan Ibn Janah. The Book of Hebrew Roots. Now first edit. etc., Oxford, Clarendon Press, 1875); hebräische Uebersetzungen davon gaben u. A. Salomo ben Parchon und Samuel ben Labon; des letztern Uebersetzung von der Grammatik liegt handschriftlich zu Paris (Bibl. nat. n. 473. 490), vom Wörterbuch im Vatican (Cod. hebr. 54) und

zu Madrid. Ibn Ganach war der erste jüdische Gelehrte, welcher sich von der Tradition emanzipirte und die hebräische Wortforschung in sprachvergleichender Weise betrieb; seine Bedeutung liegt hauptsächlich in dem großen Einfluß, den er auf alle späteren jüdischen Schriftsteller gehabt hat. Die kleineren Werke, welche von ihm erhalten sind, verzeichnet Uri catal. 134—136. (Vgl. Munk, Notice sur Abou l-Walid Merwan, Paris 1851; Jonas ben Ganach, Sefer Harekma. Grammaire hebraïque, traduite de l'arabe en hebreu par Jehuda Ibn Tabbon, publiés par B. Goldberg, revue et corrigée par R. Kirchheim, Francf. 1856; Wolf, Bibl. jud. I, 478; III, 371; Rossi, Dizion. stor. I, 136; Gesenius, Hebr. und chald. Handw., Einl. II, 12; Ewald und Dukes, Beiträge zur Gesch. der ältesten Ausl. und Spracherk. des A. T., I, II, Stuttgart 1844; Fürst, Hebr. und chald. Handw., Leipzig 1876, I, XXVII.) [Kauten.]

Jonas (נֹחָם), im A. T. ein Prophet aus Geth-Opfer im Reiche Israel, welcher die Wiederherstellung dieses Reiches nach seiner ursprünglichen Ausdehnung geweissagt hatte, ehe dieselbe durch Jeroboam II. bewirkt wurde (4 Kön. 14, 25). Dieser nämliche Prophet erscheint nach dem Zusätze „der Sohn Amathij's“ auch als Subject des canonischen Buches Jonas, welches die bekannte Erzählung von der Sendung desselben nach Nineveh enthält. Da er durch den Willen Gottes zum Bußprediger für die große Stadt bestimmt war und das Urtheil erkannte, welches damit über Israel ausgesprochen war, versuchte der Prophet durch kühnen Schritt Gottes Rathschluß zu wenden, indem er zu Joppe sich nach Tarthesus in Spanien, also an das entgegengesetzte Ende der Welt, einschiffte. Allein schon auf dem Meere mußte er das Amt, Verkünder des wahren Gottes unter den Heiden zu sein, unwillig ausüben, indem ein gewaltiger Sturm ihn zwang, vor der heidnischen Bemannung des Schiffes zu gestehen, daß der Zorn des von den Hebräern verehrten Jehova ihn treffe. Mit derselben Entschlossenheit indeß, womit er durch die Flucht seinem Volke hatte zu Hilfe kommen wollen, bot er sich jetzt zur Rettung der bedrängten Schiffsmannschaft dar, indem er als der einzig Schuldige in's Meer geworfen zu werden verlangte. Von der Noth gebrängt, vollzogen die Schiffleute unter Protest gegen jede Absicht, den gewaltigen Zueingott zu beleidigen, und sogleich schwieg der Sturm — eine Offenbarung Gottes unter den Heiden, wie sie nach 1 Tim. 2, 4 in den Rathschluß Gottes, Alle selig zu machen, aufgenommen war. Dieser nämliche Rathschluß erstreckte sich aber auch auf Jonas selbst, der von einem falschen Patriotismus und einem zu eigenwilligen Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit geheilt werden mußte. Er ging daher im Meere nicht zu Grunde, sondern ward von einem großen Fische verschlungen und lebendig in der Tiefe des Meeres herumgeführt. Die hierdurch geschaffene Situation war ganz geeg-